



Fotos (3): TWZ Schaf

Schafhaltung proaktiv verändern

Das Tierwohl-Kompetenzzentrum Schaf möchte die erfolgreiche Haltung unkupierter Schafe in deutschlandweiten Projektbetrieben etablieren. Das daraus resultierende Wissen wird über Beratung und Bildung weitergegeben.

Tierartübergreifend sieht die Landwirtschaft zahlreichen Herausforderungen und Veränderungen entgegen. Dazu zählen auch Verbote jener Maßnahmen, denen die sogenannten nicht kurativen Eingriffe zuzuordnen sind. In der Schafhaltung betrifft dies im Speziellen das Kupieren der Schwänze, welches entgegen bereits geltendem Gesetz (TSchG §5 (3) 4. und §6 (1) 3.) in vielen Betrieben noch immer standardmäßig durchgeführt wird.

Die erfolgreiche Haltung unkupierter Schafe setzt Veränderungen im Management, zielgerichtete Selektion und Zucht kurzschwänziger Tiere sowie eine gesteigerte Akzeptanz voraus. Diese Aspekte werden seitens der Tierhaltungsberatung durch den Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH), die tiergesundheitsliche Betreuung durch Tierärzte und Tierärztinnen der Tierklinik der Justus-Liebig-Universität (JLU) Gießen und durch eine züchterische Betrachtung des Instituts für Tierzucht der

Die Autorin



Natascha Klinkel
Stv. Fachgebietsleitung
Beratungsteam Tierhaltung
Landesbetrieb Landwirtschaft
Hessen (LLH), Wetzlar
natascha.klinkel@llh.hessen.de

JLU begleitet. Um die praktischen und wissenschaftlichen Erkenntnisse zu streuen, forciert das Forschungsinstitut für Biologischen Landbau FiBL Deutschland e. V. den Wissenstransfer auf verschiedenen Wegen. Da Veränderungen für mehr Tierwohl grundsätzlich eines interdisziplinären Ansatzes bedürfen, bildete sich das Tierwohl-Kompetenzzentrum (TWZ) Schaf mit Partnern unterschiedlicher Kompetenzen.

Transfer in die Praxis

Deutschlandweit konnten 25 Schäfereien gefunden werden, die sich proaktiv mit dem Kupierverzicht im Rahmen des dreijährigen Projektes auseinandersetzen wollen. Alle Schäfereien betreiben eine Herdbuchzucht mit mindestens 50 Mutterschafen. Der größte Betrieb hält über 2.000 Schafe. Sie sind Dreh- und Angelpunkt für Maßnahmen, die betriebsindividuell mit den Projektpartnern erarbeitet wurden. Folglich gleicht kein Maßnahmenplan dem anderen.

Je nach Standort, gehaltenen Schafrasse oder technischer Ausstattung konnten die Betriebe auf eine anteilige Förderung durch den Projektgeber zurückgreifen. Somit war

es beispielsweise möglich, für ein verbessertes Management, eine intensiviertere Tierbeobachtung oder ein tierschonenderes Handling in Sortier- und Fanganlagen, moderne Scheretechnik und Digitalisierung zu investieren. Wie dies alles im Betrieb zusammenwirken kann, zeigt ein im Rahmen des Wissenstransfers erstelltes Video (s. QR-Code).



Der Verzicht auf das Kupieren des Lämmerchwanzes darf zu keinen negativen Folgen wie Schmerzen, Leiden oder Schäden am Tier (TierSchG § 1) führen. Um eventuelle Auswirkungen zu überprüfen oder negative Korrelationen zu erkennen, dienen die im Projekt befindlichen Mutterschafe der umfangreichen Datenerhebung durch Tiermedizin und Tierzucht. Fragen zur Erblichkeit der Schwanzlänge, der Leistungsfähigkeit und Gesundheit langschwänziger Schafe sollen durch die Ergebnisse beantwortet werden.

Neben den wissenschaftlichen Untersuchungen setzt die Praxis den Kupierverzicht am Tier seit Projektbeginn um. Begleitet wird dies durch den Austausch mit Expertinnen und Experten während der Netzwerktreffen zweimal im Jahr. Hier werden unter anderem aktuelle Erkenntnisse für ein effektives Parasitenmanagement präsentiert oder auch Gespräche unter den Kolleginnen und Kollegen gefördert. So zeigt sich schnell die Übertragbarkeit von Maßnahmen innerhalb der Praxisbetriebe. Mit fortschreitender Projektlaufzeit wird klar, welche Scheretechnik den Test in der Praxis bestanden hat und wie ein sicheres Scheren in Eigenleistung erfolgen kann. Ein Highlight während der zweitägigen Netzwerktreffen sind die Besuche bei teilnehmenden Betrieben durch die gesamte Gruppe. Das Zusammenspiel von Tier und Technik wird vor Ort aufmerksam beobachtet und auf Praxis-tauglichkeit geprüft.

Getreu dem Motto „Learning by Doing“ erkennen die Teilnehmenden fortwährend Bedarfe in ihren eigenen Betrieben. Mit fortschreitender Projektlaufzeit wird deutlich, wie hoch die Nachfrage nach einer tierärztlichen Bestandsbetreuung bei kleinen Wiederkäuern ist. Insbesondere mit Blick auf bestehende und steigende Resistenzproblematiken bei der Parasitenbekämpfung bekommen Management und gezielter Tierarzneimiteleinsetz eine neue Gewichtung in den Betrieben.

Neben dem Wissenstransfer für eine überschaubare Gruppe motivierter Schäfereien, die sich proaktiv gegenüber den Veränderungen zeigen, gilt es im Verlauf des Projektes weitere Zielgruppen zu erreichen. Es gilt das Motto „aus der Praxis für die Praxis“: Aus Teilnehmenden werden Multiplikatoren.

Im Rahmen von gezielten Veranstaltungen, beispielsweise in den Betrieben vor Ort oder in Vortragsveranstaltungen, berichten sie nun über ihre Tätigkeit im Projekt und die daraus gewonnenen Erfahrungen: Was ist im Hinblick auf einen erfolgreichen Kupierverzicht vonnöten? Was funktioniert gut? Was hat auch nicht geklappt? Erkenntnisse und Erfahrungen aus den Betrieben werden in kurzen Videos aufbereitet. Neben dem oben genannten Video zur Digitalisierung wird bald ein zweites Video zur Schur von Schafen mit langen Schwänzen folgen.

Ausbildung im Fokus

Der traditionsbewussten Schafhaltung stehen erhebliche Veränderungen bevor. Um diese von Grund auf praxisnah zu vermitteln und in die betriebliche Umsetzung zu bringen, werden Berufsschulen in den Wissenstransfer eingebunden. Projektergebnisse und -erfahrungen fließen in Unterrichtsinhalte der Berufsschulklassen ein. Neben theoretischen Inhalten zur Umsetzung einer Haltung unkupierter Herden sollen Berichte von Praktikern die Schulstunden bereichern. Auf diese Weise werden die jungen Auszubildenden in Management, Haltung sowie Tiergesundheit und -zucht zeitgemäß ausgebildet. Somit besteht auch die Möglichkeit, dass sie ihren Ausbildungsbetrieben gut geschult zur Seite stehen.

Managementtool

Ein Arbeitsschwerpunkt des Kompetenzzentrums ist ein nachhaltiger Beitrag zur Digitalisierung. In der betrieblichen Beratung fallen umfassende Dokumentationsdefizite auf. Im Vergleich zur Milchkuh- oder Schweinehaltung fehlt es an einer konsequenten Dokumentation, Analysen und deren Interpretation. Mit Blick auf Selektionskriterien wie Schwanzlänge wird deutlich, dass es ohne eine generationsübergreifende Datenerhebung zu keinem Zuchtfortschritt kommen kann. Nur so können leistungsstarke Linien, ebenso wie wiederholt auffällige Tiere mit geringer Parasitenresistenz, mangelnder Mütterlichkeit oder auffallend hoher Behandlungshäufigkeit erkannt werden.

Die Kenntnis über Herde und Einzeltier im zeitlichen Verlauf unterstützt betriebliche Entscheidungsprozesse. Selektion benötigt Kriterien, die das Tool liefern kann. Das Managementtool wird in Anlehnung an das Herdbuchzuchtprogramm OVICAP mit der Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände (VDL e.V.) und den Vereinigten Informationssystemen Tierhaltung (vit) entwickelt. Es wird allen deutschen schafhaltenden Betrieben über das Projektende hinaus zur Verfügung stehen.



Zuchtfortschritt erzielen: Erreicht werden soll eine Schwanzlänge oberhalb des Sprunggelenks.

Vernetzung

Im und durch das Projekt ergibt sich ein großes Potenzial zur Vernetzung innerhalb der Branche. Mittels eines breit aufgestellten Expertenbeirats aus der deutschen Schafhaltung, Wissenschaft, Officialberatung und weiteren Beteiligten wird die Vernetzung auf allen Ebenen gesichert. Nicht nur unter gleichgesinnten Betrieben bietet sich die Chance zum themenübergreifenden Austausch. Die Präsentation von Technik und Geräten lässt Kooperationen mit Herstellern entstehen. Im Rahmen der Programmierung eines Managementtools mit der VDL wird die Teilhabe an der inhaltlichen Gestaltung möglich. Auszubildende profitieren vom Kontakt mit Best-Practice-Betrieben.

Um auch internationale Erfahrungen zu erlangen, konnten die Betriebsleitenden im Juni 2022 nach England reisen. Auf dem Programm standen der Besuch einer der weltweit größten Messen zur Schafhaltung in Malvern (Worcestershire) sowie Besichtigungen britischer Vorreiterbetriebe. Bis heute bestehen Kontakte zu britischen Schafhaltern – auch über Zuchtierimporte.

TWZ Schaf

Zur Steigerung des Tierwohls in der deutschen Schafhaltung fördert das Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung (BMEL) die Umsetzung des Tierwohl-Kompetenzzentrums Schaf (Projektlaufzeit: Oktober 2021 bis September 2024). Dabei arbeiten der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH), die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) mit dem Institut für Tierzucht und der Tierklinik für Reproduktionsmedizin und Neugeborenenkunde sowie dem FiBL Deutschland e. V. zusammen. 25 Schäfereien werden deutschlandweit bei der Umsetzung des Kupierverzichts betreut und beraten.



International vernetzt: die Betriebe des Tierwohl-Kompetenzzentrums Schaf während des National Sheep Event in Malvern (England)